Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d bin ber Düfteler Schreier Und heute gar hoch erfreut, Auch einmal zu erkennen Ein gutes Zeichen ber Zeit,

Wo überall wir begegnen Deni materioliftischen Sinn, Da däucht uns ein Derz für die Armen Wohl der föjtlichste Gewinn.

lleber's Herz nur Wenige bringen's Zu spenden ihr Osterei — Geht hin und thut desgleichen Wie neulich der Peter Zai!



Bie die Genfer den Lucheni behandeln, follten die Zeitungen nicht verschandeln. Dieser Mörder bleibt ja zu jeder Zeit für unser Land eine Merkwürdigkeit. Er brachte eine Raiferin am Genferfee um, und murbe eigentlich gehören in's Mufeum. Dort follte man ihn, fein Berg gu erschüttern, an einen Tisch gebunden tränken und füttern, damit ihn die Leute bort besuchten und ihn im Stillen, aber human, verfluchten. 3ch würde ihm gudem ohne Bedenken vom allerbeften Baadtlander einschenken, und da mußte er mir bis jum Berfinken auf das Wohl aller Könige trinfen. Gine beffere Strafe für Anarchiften mußte ich wirklich nicht gu erlisten. Läßt man ihn im dunkeln Loch schmachten, kann ihn ja kein Mensch mehr betrachten, und könnte man sich höchstens durch Spalten und Schlüffelloch mit ihm unterhalten und da fonnt' er in feinen Zeitungen lefen, was er für ein Scheufal gewesen und wie es überhaupt in der Welt fteht und wie es seinem Freund Jaffei schlecht geht. Auch diesem Jaffei macht man's abgefeimt, ber fich benn doch auf Ofterei reimt. Wenn Giner in der Schweiz seinen Ropf liebt und man ihn doch nach Italien schiebt, foll man bei uns nicht weiter verfünden, es geb' auf ben Alpen feinerlei Sünden; wenn fich ein Fremder nicht betragen barf ein wenig leichtfinnig aber scharf. Ferner nimmt man's dem Lucheni übel, daß er widersprach mit dem Zellenfübel, mahrend er an der Tapetenwand ein anderes Instrument ja gar nicht fand. Borwurf wegen Faulheit hat zulest seine Shre benn boch zu sehr verlett. Man laß' ihn boch schaffen was er gerne thut, dann friegt er zur Arbeit balb Luft und Mut. Aber in Genf wird es ichon noch frachen, wenn's unfere Behörden nicht beffer machen. In Belvetien ein jeder fei frei; mas fummert uns fremde Spigbuberei.

Dämmerung.

Ich steig' hinan zur Bergeshöhe, Bom Thale purpurschimmernd glänzt ber Fluß. Der Tag verhaucht im Abendrot sein Webe Und taucht verblutend in den Strom den Fuß. So sieht auch blutrot spiegelnd in dem Strom der Zeiten Klio verfinken Englands Auhmestag. Der Schande Nacht wird bleiern ihre Flügel breiten — Gott weiß, wann's wieder Morgen werden mag . . .

Sh'mals hatt' man einen Trichter der nach Rürnberg genannt war; Jedermann macht' er zum Dichter, bessen hirn nicht ganz verbrannt war heutzutage sollt' man haben — und die Welt ersehnt's schon lange, Unter allen himmelsgaben eine Zwangsgeburtshelfzange, Die dem kommenden Geschlechte endlich einen Staatsmann brächte.

Ein wunderbarer Vogel.

Weltmaricall Walberfee gleicht bem Boglein unter bem Weltgeschichtss himmel: er pflügte feine großen Thaten, er facte feine Siege — aber feine Scheuern find gefüllt mit Borfcuglorbeerbeu . . .

Hus dem Sprachunterricht.

Lehrer: La pace ist italienisch und heißt beutsch: ber Friede, man spricht: la patiche.

Schüler: Aha, darum fagt man: Die Patiche!

Capriciose herrschaften.

Worin gleichen sich ichwache Mägen und orthodore Zuden? Sie vertragen nichts Schweinernes!

Schwäbische Liebeserklärung.

Du bifcht moi und ich bi doi Ond ibers Johr giebts Kindergeschrot. Iwoi Sasele sind nethich, droi Tepste much me ha Ond du bischt moi Schat ond ich bi doi Ma!

Ein Dichterlohn.

Die Frau Pfarrerin Spend von Gabifofen trug einen schönen und mohlbustenden Ruchen vom Bachaus über die Straße dem Pfarrhause zu. Da fam gerade der Schuhmacherseppli, ein bekannter Spaßvogel die Straße daher, mit lüsternen Blicken das einladende Gebäck betrachtend.

"Nu, Seppsi," redete ihn die gutgesaunte Frau Pfarrerin mit reizens dem Lächeln an, "wenn D' mir uf der Stell' es Berssi machist, wo uf de Chuche paßt, so ist er Dyne."

Seppli besann fich nicht lange; schnell griff er nach ber buftenben Speise und rief:

"Du icone, ichone Dunne, du fott mir nit entrunne!"

Und die Frau Pfarrerin hielt auch richtig Wort und legte den Kuchen in Sepplis Hände.

"Mit Dant will ne nah, fuft dan Ed nut berfur gah!" rief Seppli und eilte freudestrahlend mit seiner Beute nach Saufe.

In Basel ben Bädern das Rauchen verbieten Gehört denn doch sicher zu den geistigen Nieten; So lange die Welt steht, ist's immer im Brauch; Ein redlicher Sieder braucht Feuer und Rauch. Die Farben der Finger vom Zigarren drehen Sind richtig auf Ainden des Brotes zu sehen. Kas wollt ihr da schinnsen? — und man vergißt, Daß Alles die bräunliche Rinde gern ißt.

Nazionalbahn.

Einfteigen (ohne gefälligft) nach Winterthur!

Ein älteres Mueterli mit Handford steigt etwas schwersällig auf den Bagentritt. Ihr folgt ein etwas angehellter Bahnkondukteur mit Landskurmsichnaus und macht die rauhe Bemerkung:

"Bringet's öppe de Hinterwage schier nüt nach?" (anftatt behilflich zu

Auf der obersten Stuse dreht sich unser Mueterli aber um und erwidert. "Sie, Herr Kondukteur! Wäge Eurer Hungerlider Schnäggepost, wo nur alle fünf Stunde emol fahrt, bruchet Ihr da nüd e so zproze, das macht sich

nur ruppig." Der vezierte Kondukteur gudt sich in den Schnauz und der Bahnhof-Borstand nebenbei macht ernstliche Amtsmiene; Tableau.

feine Gesellschaft.

Der Rückzug der ruffischen Schiffe aus Toulon hat aller Wett Kopfzerbrechen gemacht — einmal sollten fie nicht fein genug sein; dann wären sie nur zum Reparieren nach dem Hasen gekommen; drittens hätte es Etiketteschwierigkeiten gegeben 2c. 2c.

Das stimmt natürlich alles nicht und nur wir, zufolge unfrer intimen Berbindungen mit dem Ahmiralstab, vermögen den wahren Grund anzugeben: Die Russen besürchteten, daß ihnen ihre Talglichter, womit sie ihren Erbsbrei anzurichten pslegen, von den Italienern zu ihrer Polenta wegstiebigt werden könnten! Man weiß, die Russen sind Bölfer-Psycho-

Die Liebe im passé désini, die paßt für Philologen; Jedoch ein rechtes Dichtergenie, das ist nicht gern betrogen. S' will Mädchen im présent und in der Räh', wie der Trinker liebt den Oktoberthee.

Bas ift eigentlich ein Maffalurator? Das ift Derjenige, der uns von einer Maffa Schulden furieren foll.



Rägel: Warum dömed'r e fo übereg berhar, hand'r öppe d'oftereier e dli ftarch naegichwänft?

Chueri: Das fehlti jet würtli na, wie wänn mer nüb suscht au chönnti gidwind en Schoppe neue Erlebacher abe stelle. Uebriges hani die leischt Wuche Ein au welle öppis 3' verdiene gah, dann sind'r aber gar nüd da gli am Frifia!

. Rägel: Ja Ihr find mer jeg gwuß na der Racht mit Cure Flaufe, wo-n-i

's ganz Jahr da uf der Emilesbrugg hode, ja woll! Wänn Ihr mer e Mal e Räppli d'verdiene gäbit, da müeßt i scho na chli warte, bis öppe de Charfritig e mal use — Samschtig fallt.

Chueri: Gnet gfaid, Rägel, bhuet i Gott!

Rat.

Saft Du Berlen wo gefunden, beb' fic fein und fauber auf.